

Schwarzwälder Tageszeitung

„Aus den Tannen“



Wagem. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw u. Freudenstadt — Amtsblatt für den Bezirk Nagold u. Altensteig-Stadt

Für teleph. erteilte Aufträge übernehmen wir keine Gewähr. Rabatt nach Tarif, der jedoch bei gerichtl. Eintreib. od. Konkursen hinfällig wird. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold. Wagem. Anzeigerpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum 15 Pfg., die Reklamazeile 45 Pfg. Bezugspreis: Monatl. durch Post 1.50 M., durch Agent. 1.40 M., die Einzelnummer kostet 10 Pfg. Bei Nichterscheinens der Zeitung infolge höh. Gewalt od. Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung / Postfach-Konto Stuttgart 5780 / Telegr.-Adr.: „Tannenblatt“ / Telef. 11.

Nummer 15

Altensteig, Mittwoch den 20. Januar 1932

55. Jahrgang

Deutschland hält an der Lausanner Konferenz fest

Berlin, 19. Jan. Gegenüber der Savasenerklärung, in der eine Verlängerung des Hoovermatoriums angesetzt und für den Fall dieser Verlängerung die Lausanner Konferenz als überflüssig bezeichnet wird, wird in diesen unterrichteten politischen Kreisen mit allem Nachdruck betont, daß Deutschland nach wie vor unter allen Umständen an dem baldigen Zusammentritt der Reparationskonferenz in Lausanne festhält. Es kann nur immer wieder auf den Wagnisbericht vom August vergangenen Jahres und das Befehle Gutachten hinweisen werden, die beide die Notwendigkeit einer baldigen Regelung der Reparationsfrage verlangen. Man ist in politischen Kreisen der Auffassung, daß sich kein Staatsmann diesen Notwendigkeiten entziehen kann.

England für baldige dauernde Regelung der Reparationsfrage

Berlin, 19. Januar. Das Kaiserkranken am Lausanne geht hier unermüdet weiter. Die aus Washington gemeldete Fühlungnahme des französischen Premierministers mit der amerikanischen Regierung in der Reparationsfrage hat in maßgebenden Londoner Kreisen keineswegs große Begeisterung erzeugt. Man ist sich über den Beweggrund dieser Aktion ebenso im unklaren, wie über ihren Zweck und ihre Aussichten. Die augenblickliche Kernfrage, nämlich die Abhaltung der Lausanner Konferenz, ist nach wie vor in beträchtlichem Dunkel gehüllt. In politischen Kreisen ist man sich der Berechtigung der deutschen Forderung nach Abhaltung der Lausanner Konferenz bewußt, und man ist auch über den deutschen Standpunkt, daß eine einfache Verlängerung des Hoovermatoriums der augenblicklichen Lage nicht Genüge tut, wohl unterrichtet. Es ist daher anzunehmen, daß während der nächsten Tage alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, um im Gedanken-austausch mit der deutschen und französischen Regierung eine Lösung zu finden, die den augenblicklichen toten Punkt überwindet und die bestimmte Aussicht auf eine dauernde Regelung innerhalb weniger Monate bietet.

Außerordentliche Zollmaßnahmen

Berlin, 19. Jan. Auf Grund des Artikels 48 Abs. 2 der Reichsverfassung wird folgendes verordnet.

Die Reichsregierung wird ermächtigt, im Falle eines dringenden wirtschaftlichen Bedürfnisses

1. bei der Einfuhr von Waren, die aus Ländern kommen, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, für einzelne Waren oder Warengruppen Ausgleichtsmaßnahmen zu erlassen,
2. für Waren, die aus einem Lande kommen mit welchem das Deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht oder welches die deutschen Waren ungünstiger behandelt als die Waren eines dritten Landes, erhöhte Zölle festzusetzen. Von der Erhebung der erhöhten Zölle kann bis zur Dauer von höchstens 6 Monaten Abstand genommen werden, wenn mit diesem Lande Handelsvertragsverhandlungen im Gange sind oder bevorstehen. Die Reichsregierung kann bei einzelnen Waren von der Anwendung der erhöhten Zölle ganz oder teilweise absehen.

Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, 18. Januar 1931.

Der Reichspräsident (Ges.) v. Hindenburg.

Die neue Butterzollregelung

Berlin, 19. Januar. Die Reichsregierung hat den autonomen Butterzoll von 50 Reichsmark auf 100 Reichsmark für den Doppelzentner erhöht. Auf die Einfuhr aus Ländern, deren Währung unter die Goldparität gesunken ist, wurde gemäß der Verordnung des Reichspräsidenten über außerordentliche Zollmaßnahmen vom 18. Januar d. Js. ein Zuschlag von 15 Prozent des Wertes der Butter oder von 36 Reichsmark je Doppelzentner eingeführt. Der dieser Berechnung des Zolzzuschlags zu Grunde gelegte Wert der Butter ist unter Berücksichtigung der Ware vor dem Sinken der Währungen unter die Goldparität auf 240 Reichsmark je Doppelzentner angelegt worden. Der Butterzoll für die Länder, mit denen das deutsche Reich nicht in einem handelsvertraglichen Verhältnis steht, wurde auf 170 Reichsmark je Doppelzentner festgesetzt. Der autonome Zoll für Quark aus Magermilch wurde auf 17 Reichsmark je Doppelzentner erhöht.

Senkung der Bierpreise

Berlin, 19. Jan. Wie wir erlähnten, hat der Preiskommissar auf Grund seiner Verhandlungen mit den Brauereien angeordnet, daß der Bierpreis ab 1. Februar um 2 Mark je Hektoliter Kolbier gesenkt wird, also von 49.85 auf 47.85 Mark. Der Hauptpreis soll eine entsprechende Senkung erfahren.

Die franz. Regierungserklärung

Frankreich gegen Tributherabsetzung ohne gleichzeitige Schuldenregelung mit Amerika

Paris, 19. Jan. Das französische Kabinett ist Dienstag nachmittag zusammengetreten. Nach den Ansprüchen des Präsidenten wurde von Ministerpräsident Laval in der Kammer und vom Justizminister Berard im Senat folgende Regierungserklärung verlesen: Nicht ein Misstrauensvotum hat das vorausgegangene Kabinett veranlaßt, zurückzutreten. Fast 12 Monate hindurch hat die Kammer und Senat der Regierung ihr Vertrauen niemals versagt, und in der abgelaufenen Parlamentssession es noch einmal bekräftigt. Bekanntlich ist unter welchen Bedingungen wir allerdings ohne Erlaß versucht haben, die Grundlage unserer Aktion zu verbreitern, die Ereignisse selbst und die Schwierigkeiten, die uns eine einmütige Annahme aller erforderlichen Maßnahmen bringen, genügen, um heute die wesentlichen Punkte des Programms, das wir dem Parlament zu unterbreiten haben, zu bestimmen.

Unsere Regierung steht vor großen außenpolitischen Aufgaben. Sie wird zwei Problemen, die gegenwärtig Gegenstand internationaler Erörterung sind, sich widmen müssen: den Reparationen und der Einschränkung und Herabsetzung der Zölle. Die Krise, deren Auswirkungen Frankreich infolge der gegenseitig wirtschaftlichen Abhängigkeit der Nationen auch spürt, hat nicht nur die öffentliche Meinung der Völker in Verwirrung gebracht, sondern auch zahlreiche Systeme wach gerufen, die eher auf doktrinärem Einbildungsaustausch, als auf der Realität der Tatsachen beruhen. Die Welt ist nach denen begierig, die ihr Beilegen versprechen. Sie nimmt leider mit zu großer Bereitschaft die Theorien auf, die ein Universalheilmittel bringen wollen. Die Annäherung der Reparationen und der Kriegsschulden würde auf diesen Geisteszustand zurückzuführen.

Wir können für die Zukunft keine Lösungen annehmen, die, ohne die Krise beschwören zu können, Frankreich in seinen wesentlichen Interessen und in seinen durch drei geschlossene Verträge betonten Rechten treffen würden. Wir werden das Recht auf Reparationen nicht verjähren lassen. Man fordert von uns aber eine Entlastungsquittung zugunsten unserer Schuldner.

Wir haben aber eine doppelte Pflicht, nämlich gegenüber den Generationen, die den Krieg miterlebt haben, eine Pflicht der Rechtfertigung, die darin besteht, nicht von unserem Gutheben zu oszillieren ohne einen entsprechenden Erlaß unserer eigenen Schulden; und gegenüber den kommenden Generationen haben wir eine Pflicht der Vorsicht, nämlich alle Abkommen von einem gerechten Ausgleich der Produktions- und Erlösbedingungen abhängig zu machen. Dieses Gleichgewicht wäre zerstört, wenn auch überwundener Krise das Mißverhältnis zwischen den finanziellen und steuerlichen Belastungen, die die Völker in ihrer Aktivität belasten, Frankreich bei der Konkurrenz auf dem Weltmarkt in einen Zustand unbedingter Unterlegenheit versetzen würde. Die Regierung wird bei allen bevorstehenden Verhandlungen zur Anpassung der in Kraft befindlichen Vereinbarungen über die Kriegsschulden an die Periode der wirtschaftlichen Depression weiterhin sich streng an diese grundsätzlichen Prinzipien halten, die das französische Parlament stets bekräftigt hat.

Die Regierungserklärung behandelt dann weiter die wirtschaftliche Lage in Frankreich, die Arbeitslosigkeit und die Budgetverabschiedung.

Sie geht sodann zum Abrechnungsproblem über. Die Konferenz für die Einschränkung und Herabsetzung der Zölle werde am 2. Februar zusammentreten.

Nach dieser Hinsicht ist die französische Politik durch das Memorandum vom 15. Juli v. J. definiert worden. Diese im Völkerbundpakt verankerte Politik ist seit 12 Jahren diejenige Frankreichs ebenso, wie diejenige des Völkerbundes. Unser Land hat immer wieder die wirtschaftliche, politische und humane Bedeutung dieser Politik erweisen können. Die Regierungserklärung erwähnt u. a. das Protokoll von 1924, das, obwohl es nicht ratifiziert worden ist, am vollständigsten die französische Auffassung wiedergibt, ferner die allmähliche Anwendung dieser Gedankenansätze in den Abkommen von Locarno, dem Kellogg-Pakt, den allgemeinen Schiedsgerichtsabkommen, mit denen sämtlich der Rome-Vertrag verbunden bleibt, all das seien die unveränderlichen Grundzüge der französischen Politik. An dieser Politik, so führt die Erklärung fort, haben alle Parteien teilgenommen, und alle Franzosen würden sie aufrecht erhalten. Alle erklären überdies, daß sie sich den Erfolg nur in einem bestimmten Rahmen denken, nämlich der Achtung des Besitzes des Vertrages, der Schiedsgerichtsbarkeit, der Befestigung des Ansehens, des gegenseitigen Verständnisses, also der Sicherheit. Es wäre verfehlt, etwa auf irgend eine Schwäche oder Mäßigkeit Frankreichs und damit auf den Verzicht auf diese Grundzüge rechnen zu wollen. Der Wille Frankreichs, den Frieden zu organisieren schließt beides aus.

Stimmen zur franz. Regierungserklärung

Berlin, 20. Januar. Die gestrige Regierungserklärung in der französischen Kammer und die anschließende Debatte findet in der hiesigen Morgenpresse ein lebhaftes Echo.

Die „Völkische Zeitung“ betont die innenpolitischen Einflüsse auf die Erklärung und nennt Lavals Reparationsthese den betrüblichsten Beweis dafür, daß die Aussicht auf Wahlen den Blick auf die wirklich wesentlichen Dinge in Frankreich leider sehr weitgehend getrübt habe.

Die „Germania“ bezeichnet die Einstellung Lavals zu den außenpolitischen Schiedsfragen, Reparationen und Abrüstung, als wenig erfreulich. Das Blatt zweifelt, ob Frankreich für die Begründung eines Reparationsausschusses willige Ohren in der Welt finden werden.

Der „Börzenkurier“ überschreibt seinen Bericht: „Laval bleibt unansehig.“

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Mit klaren Worten ausgesprochen, lautet das Ergebnis von den bisherigen Vorbesprechungen einfach dahin: Die Tributfrage soll 1932 nicht geregelt werden. Mit unverhülltem Hohn werde der Plan der großen Schuldentilgung weiter als ein utopisches Alibi-mittel bezeichnet, als der Ausfluß eines Geisteszustandes, dem Frankreich ablehne.

Die „Börzenzeitung“, die ebenso, wie die Scherblätter die Meinung Lavals, daß Frankreich sich das Recht auf Reparationen nicht nehmen lasse, in den Mittelpunkt ihrer Bewertung der Regierungserklärung stellt, sieht in dieser eine erneute Kampfanzeige gegen den deutschen Wiederaufbauwillen. Schluß: Ich sehe nicht rechts und links, er steche auf seinem Schein und — drohe uns mit dem Messer.

Der „Tag“ spricht von einer Torpedierung von Lausanne und Genf. Das Blatt fordert, daß der Kanzler auf jeden Fall, sei es in Lausanne, sei es in Genf, seine Feststellungen ganz unmissverständlich wiederholen müsse, um zu betonen, daß nicht Verhandlungen über einen dritten aus dem Youngplan zu entwickelnden Tributplan zur Debatte genüge, sondern die endgültige Niederlegung der Tributzahlungen, ohne die eine wirtschaftliche und politische Vereinigung unmöglich sei.

Haushaltsauschuß des Reichstages

Das Bankenproblem

Der Haushaltsauschuß des Reichstages hielt am Dienstag seine erste Sitzung nach der Weihnachtspause ab. Der Auschuß beriet zunächst den sozialdemokratischen Antrag zur Änderung und Ergänzung der Notverordnung über Aktienrecht, Bankenaufsicht und Steuererhebung.

Auf sozialdemokratische Anfrage nach den Plänen der Reichsregierung bezüglich der Banken, an denen sie beteiligt sei, erklärte Reichsbankkommissar Ersk, daß etwas Abzulehrendes noch nicht gesagt werden könne. Der eine Plan, die Danabank mit einem anderen Bankinstitut zu verschmelzen und bei der Dresdner Bank die Kapitalverhältnisse umzugestalten und gegebenenfalls Bezirksdirektionen mit starker Selbständigkeit zu schaffen, behandelt das Problem sehr speziell. Der andere Plan, eine Zentralbank zu schaffen, um die von den verschiedenen Banken abgebenen Kredite abzuwickeln, habe den Nachteil, daß eine enorme Konzentration entstehe und daß künftig der Industrie nur dieses Institut zur Finanzierung zur Verfügung stehen würde. Im übrigen sei das Reichsfinanzministerium für die Frage zuständig.

Reichsfinanzminister Dietrich

erklärte, daß man das Problem der Banken nicht erörtern könne, ohne auf die Grundursache ihrer Krankheit einzugehen, nämlich auf die Gesamtlage der Wirtschaft. Ueber all diese Dinge lasse

sich jedoch nur vertraulich in einem kleinen Gremium sprechen, zumal, da keine Partei ein Interesse daran habe, daß die Öffentlichkeit davon Kenntnis erhalte, was bei den einzelnen Instituten, in Landschaften, in gewerblichen Genossenschaften, Banken usw. geschehen sei. Mit einer neuen Zusammenlegung, etwa der Commerz- und Privatbank mit der Danabank, oder anderer Institute allein sei nicht geholfen. Ein neuer Personalabbau, ähnlich wie seiner Zeit bei der Fusion der Deutschen Bank mit der Diskontogesellschaft, würde die unvermeidliche Folge sein. Auch würde sich die Frage ergeben, ob nicht die Dresdner Bank, für sich bleibe, in Zukunft durch die Konkurrenz solcher Bankkonzentrationen wie der Deutschen Bank und Diskontogesellschaft und der Commerz- und Privat- und der Danabank mit ihren unbedeutenden Filialneben nicht Schaden leiden könnte.

Eine weitere Frage sei die, wie die vom Reich geschuldeten Garantien abgedeckt werden sollen. Vom Februar ab sollen die der Dresdner Bank zugeführten Sparanweisungen monatlich mit 12 Millionen Mark abgedeckt werden. Im übrigen werden bei der Reichsregierung im Augenblick Gedanken erörtert, die etwas vollkommen Neues darstellen. Die Dinge seien bereits in ein Stadium gekommen, daß in den nächsten Tagen und Wochen unter allen Umständen eine Entscheidung erzwinge. Zum Schluß erklärte der Minister, daß die Tendenz innerhalb der Regierung dahin zusammenszufasse lie. Es solle der Einfluß der Reichsregierung auf die Banken wieder abgebaut werden. Der Minister wäre dankbar, wenn sich der Haushaltsauschuß in demselben prinzipiellen Sinne äußern würde.



Abg. Hüllerding (S.) war der Ansicht, es werde jetzt gar keine andere Möglichkeit, als bei der Kreditgeberung weiter zu helfen. Der Redner schlug vor, daß man einen Unterausschuß bilde.

Abg. Dr. Stolper (S.D.) unterstützte die Anregung des Abg. Hüllerding auf Einsetzung eines Unterausschusses.

Der Haushaltsausschuß beschloß sodann, einen Unterausschuß zur Behandlung des Kontenproblems zu bilden, in dem je ein Vertreter jeder Fraktion hincineinschickt werden soll.

Der sozialdemokratische Antrag über das Aktienrecht wurde an den Rechtsausschuß verwiesen. Der kommunistische Antrag, sofort alle direkten und indirekten Subventionen an das Bankkapital, an das Industriekapital und an den Großgrundbesitz einzufrieren und die seit dem 10. Juli 1931 bezahlten Beträge sofort zurückzufordern, wurde abgelehnt. Es folgte die Beratung eines volkswirtschaftlichen Antrages, der verlangt, daß die Industrie-Umlage den Prozentsatz des Jahres 1930 nicht übersteigen darf und von Betrieben, die das Jahr 1931 mit Unterbilanz abschließen, nicht erhoben wird.

Nachdem von Seiten der Reichsregierung daraufgelegt wurde, daß dieser Antrag das Einkommen aus der Industrie-Umlage auf die Hälfte zurückzuführen würde und daß für diesen Ausfall ein finanzieller Ersatz bisher noch nicht gefunden sei, beantragte Abg. Dr. Cremer (D.D.) die vorläufige Zurückstellung des Antrages.

Es folgte die Beratung einer vom Finanzministerium dem Haushaltsausschuß vorgelegten Zusammenstellung der am Reichshaushaltplan 1931 vorgenommenen Änderungen.

Der Haushaltsausschuß nahm die Vorlesung zur Kenntnis und betraute den Abg. Dr. Cremer (D.D.) mit der Berichterstattung für das Plenum des Reichstages.

Der deutsche Außenhandel

im Dezember und im Jahre 1931

Berlin, 19. Jan. Im Dezember 1931 hat die deutsche Einfuhr von 482 auf 488 Millionen RM. zugenommen. Die Ausfuhr wird mit 712 Millionen RM. ausgewiesen gegen 734 Millionen RM. im Vormonat. Die Reparationsjahrlieferungen, die im November 14 Millionen RM. betragen, erscheinen im Dezember mit einem Betrage von 26 Millionen RM. Die Gesamtausfuhr beträgt daher 738 (749) Millionen RM. Die Handelsbilanz zeigt im Dezember eine Aktivität von 224 Millionen RM.; einschließlich der Reparationsjahrlieferungen beläuft sich der Ausfuhrüberschuß auf 250 Millionen RM. gegen 267 Millionen RM. im November.

Im ganzen Jahre 1931 betrug die tatsächliche Einfuhr 6632 (im Jahre 1930: 10.200) Millionen RM., und die Ausfuhr 9206 (11.329) Millionen RM. Die Reparationsjahrlieferungen haben sich von 707 auf 393 Millionen RM. vermindert. Die Handelsbilanz im Jahre 1931 (unter Berücksichtigung der Lageränderungen) schließt mit einem Ausfuhrüberschuß von rund 2574 Millionen RM. und bei Einrechnung der Reparationsjahrlieferungen mit einem solchen von 2967 Millionen RM. ab. Gegenüber dem Vorjahre, das eine tatsächliche Aktivität von rund 1800 Millionen RM. aufwies, hat der Ausfuhrüberschuß mit um nicht ganz 1200 Millionen RM. zugenommen.

Schwere Gasexplosion

Köln, 19. Jan. Eine schwere Gasexplosion ereignete sich in einem Hause in der Kaumannstraße in Köln-Niehl. Dort hatte sich in der Nacht ein Schwertriebsbeschädigter in die Küche seiner Wohnung eingeschlossen und den Gasbrenner geöffnet, um sich das Leben zu nehmen. Als seine Frau am Morgen die Tür verschloß, fand sie einen Rauchbar, ihr beim Öffnen der Tür beifällig zu sein. Beim gewaltsamen Aufbrechen kam es zu einer schweren Explosion, wodurch der Rauchbar schwer und die Frau leicht verletzt wurde. Außerdem wurde die Küche vollständig demoliert. Der Schwertriebsbeschädigte war, wie später festgestellt wurde, bereits vor der Explosion an den Folgen der Gaseinwirkung gestorben.

Neues vom Tage

Noch 800 Millionen für die Dählfle?

Berlin, 19. Jan. Die Korrespondenz Dählfle berichtet: Die Dählfle arbeitet zur Zeit an einer ganz neuen Vorlage, der die Annahme, daß ein Bedarf von insgesamt 800 Millionen RM. für das Sicherungsverfahren und die Entschuldung in Frage kommt, zugrunde zu liegen scheint. Natürlich bereitet die Beschaffung solcher großer Mittel große Schwierigkeiten.

Schließener Uebertritt der Landvolkpartei in Waldeck zu den Deutschnationalen

Berlin, 19. Jan. Der erweiterte Vorstand der Christlich-Nationalen Bauern- und Landvolkpartei in Waldeck hat, den Vätern zufolge, den Beschluß gefaßt, diese Parteigruppierung aufzulösen unter geschlossenem Uebertritt zur Deutschnationalen Volkspartei. Bis zur Aufnahme Waldecks in Preußen war diese Partei die zweitgrößte Partei des Landes Waldeck die in dem dortigen Landtag fast die absolute Mehrheit aller Sitze besaß.

Wahltag der inneren Monarchie an eine neue Republik in der Mandchurien?

Paris, 18. Jan. Eine japanische Nachrichtenagentur meldet aus Mukden, die innere Monarchie habe beschlossen, an der Schaffung einer neuen Republik teilzunehmen, die binnen kurzem in der Mandchurien gebildet werden soll.

Schiffszusammenstoß im Hermellkanal

Paris, 19. Jan. Nach einer Meldung des Intransigent aus Cherbourg ist das holländische Motorschiff „Gazelle“ mit dem deutschen Dampfer „Otto“ im Kanal zusammengestoßen. Die beschädigte „Gazelle“ wurde von dem deutschen Schlepper „Sesalle“ nach Cherbourg eingeschleppt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 20. Januar 1932.

Die merkwürdige Witterung. Das Unzuverlässigste auf Gottes Erdboden ist doch das Wetter! Man hat sich auf einen tiefwintertlichen Januar mit Eis und Schnee gefaßt gemacht und nun erleben wir Januartage, die dem Vorfrühling abgestohlen zu sein scheinen: Föhnstage von Mildheit, Regentage, wie sie oft im März oder April das Erzeich auflodern und für die Saat empfänglich machen. Die Eisplähe liegen öde und verlassen wie traurige Pfützen da, das letzte Restchen Schnee hat sich unsichtbar gemacht, dafür geht aber jetzt mitten im Januar über manchen Kletterstrauch ein ganz feiner, leichter, graugrüner Schleier hin, der Kunde tut von dem Leben und Gären und Drängen, das im Pflanzenvolk vorfrühlingshaft begonnen hat. Und im lahlen Geäst der Bäume sitzen die Vögel, ordentlich lebendig und quatschvergnügt. Selbstamer Januar! Hart und streng soll dein Regiment sein und doch kommt du uns so oft mit einer Milde, die recht unzeitgemäß ist und die wir dann in den folgenden Monaten oft genug durch einen Nachwinter büßen müssen, der so lang, so streng ist.

Gangenswald, 19. Januar. (Hohes Alter.) Am Sonntag durfte unser früherer Gemeindepfleger Jakob Schöttle, Veteran von 1870, seinen 87. Geburtstag feiern. Der Jubilar ist körperlich und geistig immer noch tüchtig. Ein weiterer Hochbetagter ist der zwei Jahre ältere Bernhard Holzäpfel. Möge den Alten ein schöner Lebensabend vollends beschieden sein.

Martinsmoos, 20. Januar. Am gestrigen Dienstagabend fand hier eine vom Bauernbund einberufene Beratung statt, in welcher Bauernanwalt Glaser über die politische Lage referierte und über die Not des Volkes und des Bauernstandes sprach. Der ebenfalls bei der Versammlung anwesende Parteigenosse Lorenz der nationalsoz. Partei aus Stuttgart ergriff ebenfalls das Wort zu eindringlichen Ausführungen. Es zeigte sich, daß beide Redner etwa die gleiche Auffassung über die politische Lage haben und eigentlich die gleichen Ziele verfolgen. Die zahlreichen vertretenen nationalsozialistischen Parteimitglieder wurden erneut der Ueberzeugung, daß ihre Partei auf dem rechten Wege ist im Kampfe um eine bessere Zukunft des Volkes und daß es wünschenswert, ja dringend notwendig wäre, daß beide Parteien sich verbinden würden im Kampfe zur Rettung des deutschen Vaterlandes.

Folträngen, D.A. Herrenberg, 18. Januar. Gestern Abend brach in dem Anwesen des Schuhmachers Josef Korz Feuer aus. Durch das schnelle Eingreifen der Feuerwehr konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die Scheuer brannte ab, das Wohnhaus konnte gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Oberndorf, 18. Januar. (Milchpreiserhöhung.) Die Milchzeuger, Milchverbraucher und Milchhändler des Bezirks Oberndorf beschloßen in einer Versammlung, den Milchpreis von 25 auf 23 Pfennig pro Liter herabzusetzen. Am Abmahl sollen die Erzeuger 1 Pfg. und die Händler 1 Pfg. tragen. Ein größerer Teil der Milchhändler war mit dem sie treffenden Abschlag nicht einverstanden und stimmte daher gegen die Entschlieung.

Honau, D.A. Reutlingen, 18. Januar. (Neuerlicher Steinschlag an der Honauer Steige.) Gestern löste sich an der Stelle, an der erst vor kurzem ein Felsblock auf die Honauer Steige abstürzte, ein kleineres Stück. Einige gerade des Wegs ziehende Reutlinger Sonntagswanderer wurden plötzlich durch starkes Geräusch auf den Stein Schlag aufmerksam und konnten sich gerade noch in Sicherheit bringen.

Dülmertingen D.A. Balingen, 19. Jan. (Ins Auge geschossen. — Brand.) Beim Spiel im Felde schoß ein 16jähriger seinem 18jährigen Bruder mit einem Pfeil das rechte Auge aus. — Im Dachstuhl des Hauses einer zehnköpfigen Familie in der Wälschenstraße brach Feuer aus. Es wurde auf seinen Herd beschränkt.

Stuttgart, 19. Jan. (Rißglückter Raubüberfall.) Ein dreifacher Raubüberfall wurde am Sonntagabend in einer im ersten Stock gelegenen Wohnung der Reutlingenstraße verübt. Die Täter, zwei junge Burshen, läuteten an der Glastüre der Wohnung, in der sich zu dieser Zeit nur ein älteres Ehepaar befand. Der Mann öffnete und fragte, was sie wollten. Der eine gab an, sie seien arbeitslos und hätten noch keine Schlafstelle. Wählich drang der andere auf den Abnungsolken ein, packte ihn an der Brust und begann ihn zu würgen. Es gelang dem Angegriffenen jedoch, sich loszureißen und um Hilfe zu rufen. Daraufhin ergriffen die Eindringlinge die Flucht und verschwanden spurlos.

Balingen a. F., 19. Jan. (Gasexplosion.) Aus bisher noch nicht geklärtter Ursache entstand im Badezimmer einer Wohnung in der Schiefmauerstraße eine schwere Gasexplosion, welche das Badezimmer und teilweise auch die anstößenden Wohnräume zerstörte. Auch das darüberliegende Stockwerk und der Dachstuhl wurden beschädigt. Der Inhaber der Wohnung, ein 40 Jahre alter Chauffeur, erlitt starke Brandwunden und eine Leuchtgasvergiftung.

Sindelstungen, 19. Jan. (Tot aufgefunden.) Architekt Fr. Keller wurde heute früh im Bach beim Wälschhaus tot aufgefunden. Ob ein Unglücksfall oder Verbrechen vorliegt, wird die sofort aufgenommene Untersuchung ergeben.

Grodt, D.A. Biberach, 19. Januar. (Wurstvergiftung.) Vor etwa vier Wochen nahm die Landwirtschaftliche Wälscher von hier eine Hausjochung (Kind) vor. Während beim Genuß des geschlachteten Fleisches keinerlei Beschwerden irgend welcher Art auftraten, wurden einige Familienmitglieder vor etwa vierzehn Tagen nach dem Genuß von Wurst plötzlich ernstlich krank. Am Mittwochvormittag ist der Sohn Anton Werner der folgenden Erkränkung erlegen. Rummehr ist auch die Mutter, Frau Theresie Werner, aus dem Leben ge-

chieden. Wie festgestellt wurde, war Wurstvergiftung die Todesursache.

Marbach a. N., 19. Jan. (70 Jahre alt.) Am Montag feierte die in den Kreisen des Schwäb. Schillervereins durch ihre Verdienste um die Bereicherung des Schiller-nationalmuseums allbekannte Urgroßnichte Schillers, Frau Amalie Kiechling-Krieger in Rüdmihl, ihren 70. Geburtstag in bester körperlicher und geistiger Frische. Frau Kiechling-Krieger stammt von Schillers Schwester Luise ab, die als Gattin des Stadtpfarrers Frankh 31 Jahre lang (1805 bis 1836) in Rüdmihl gelebt und dort auch gestorben und begraben worden ist. Infolge dieser Abkunft kamen viele wertvolle Schiller'sche Familienstücke und Briefe in den Besitz der Jubilarin. Ein Teil ist bereits in das Schiller-nationalmuseum gekommen. Sie bewahrt aber noch viel Wertvolles. Alles hat sie zu einem häßlichen kleinen Schillerzimmer vereinigt.

Billingen i. Hohenz., 19. Jan. (Konflikt auf dem Rathaus.) Der Bürgermeister hat seit vier Monaten keine Gemeinderatsitzung mehr abgehalten und soll erklärt haben, solange Fabrikant Logt, Peter Schell und Franz Sauter im Gemeinderat sitzen, halte er auch keine mehr ab. Nun trat unter dem stellvertretenden Vorsitz des Beigeordneten dieser Tage die Gemeinderatsitzung doch zusammen und kritisierte das dienstliche und außerdienstliche Verhalten des Bürgermeisters sehr scharf. Das Protokoll dieser Sitzung wurde an den Landrat nach Hechingen geschickt.

Aus Baden

Karlsruhe, 18. Januar. (Frösche fangen verboten.) Am Samstag wurden am Bahnhof hier vier Männer aus Bietigheim festgesetzt, welche in letzter Zeit wiederholt auf dem Wiesengelände zwischen Durlach und Weingarten größere Mengen Frösche fingen und sie in Säcken zum Weiterverkauf nach Bietigheim transportierten. Die Polizei nahm ihnen am Samstag wieder eine große Menge Frösche weg und ließ sie an der Ab wieder aussetzen.

Erdmannweiler (Amts Billingen), 18. Jan. (Ein Schwarzwaldbaus eingestürzt.) Gestern Abend halb 9 Uhr brach in dem alten Schwarzwaldbaus des Landwirts Johann Haas (Zinten-Weberstraße) ein Brand aus, der das Haus innerhalb zwei Stunden völlig einäscherte. Das Feuer griff so rasch um sich, daß auch die Hilfe der Königspolizei Motorsprünge wirkungslos blieb. Die Bewohner konnten fast nichts retten. Zwei Schweine und mehrere Hühner kamen in den Flammen um. Die Brandursache ist noch unbekannt.

Warum keine Benzpreiserhöhung?

Stuttgart, 19. Jan. Der Allgemeine Deutsche Automobilklub Gau Württemberg und Hohenzollern hat an das Würt. Wirtschaftministerium eine Einrede verichtet, worin dem Erkaunen darüber Ausdruck gegeben wird, daß die Preise der Betriebsstoffe nicht auch in Württemberg seit dem 1. Januar 1932 eine Ermäßigung erfahren haben, wie dies in den verchiedenen Gebieten Deutschlands der Fall ist. Die Preis-Differenz zwischen Württemberg und beispielsweise Hamburg ist nunmehr auf 8 Pfennig gesunken, während sie noch im Juni 1931 nur 5 Pfennig betrug. In Bayern, speziell München, kostet das Liter Benzin zur Zeit nur 15 Pfennig, also 4 Pfennig weniger als in Stuttgart. Es ist kein Grund ersichtlich, der eine fruchtbringende Preisermäßigung Münchens gegenüber Stuttgart gerechtfertigt erscheinen läßt. Die Preis-Erhöhung wird also für Württemberg immer unbilliger, weil, wie eigentlich zu erwarten wäre, allmählich eine Angleichung zu finden. Es ist mit den neuesten Preisen eine abermalige Verschlechterung der würt. Zone eingetreten und in Württemberg ist heute der Betriebsstoff am teuersten. Den würt. Kraftfahrer werden mit ihrem gegenüber Bayern um 4 Pfennig höheren Benzinspreis jährlich 5,5 Millionen Mark mehr für Betriebsstoff entzogen. Das würt. Wirtschaftministerium wird arbeiten, zu einer Angleichung der würt. Benzinspreise auf wenigstens die Basis des benachbarten bayerischen Gebiets zu verbessern.

Finanzminister Dehlinger auf der Bauernbundtagung

Stuttgart, 19. Jan. Auf der Landesversammlung des Würt. Bauernbunds am Sonntag sprach noch Finanzminister Dr. Dehlinger, der ausführte, daß er nun schon 8 Jahre lang der Vertrauensmann des Bauernbundes in der Regierung sei. Und 8 Jahre schon habe er mit den Bauern gemeinsam gekämpft, gerungen und gekämpft. Jetzt ist der letzte Saatzeitpunkt vom Reich weggenommen worden. Wir wollen die Landwirtschaft retten, weil wir damit das Volk retten. Die große Not, die auch vor uns jenen Türen nicht halt macht, ist in erster Linie Auswirkung der Reichspolitik. Schon oft hat die würt. Staatsregierung dagegen angekämpft. Wir haben schon in Berlin mit der Faust auf den Tisch geschlagen. Aber wenn die Regierung dauernd mit der Linken zusammenschließt, dann hilft keine Faust und kein Schwabenkreiß mehr. Für uns in Württemberg ist von größter Wichtigkeit, daß wir für die Erhaltung der Staatshoheit und Selbstständigkeit eintreten und kämpfen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Rißglückter Propaganda. Ein junger Student betrat heute vormittag einen Balkon der Berliner Universität, legte eine nationalsozialistische Fahne mit dem Hakenkreuz über die Brüstung und hielt eine Propagandarede an die wenigen, im Vorhof der Universität stehenden Kommissionen. Der Student hatte aber kaum zwei Minuten gesprochen, als er von zwei Bedellen mit samt der Fahne vom Balkon des Gebäudes entfernt wurde. Als der Rektor der Universität erschien, herrschte bereits wieder vollkommene Ruhe. Zu irgendwelchen Zwischenfällen ist es nicht gekommen.

Der russische Dichter Tschirifow gestorben. In Prag ist der als Emigrant lebende russische Schriftsteller E. M. Tschirifow im Alter von 68 Jahren gestorben.

Zusammenstoß zwischen Autobus und Eisenbahn auf Java. Nach Meldungen aus Batavia rieß bei der Ortlichkeit Grogel auf Java bei einem unbewachten Eisenbahnübergang ein Autobus mit einem Zuge zusammen. Sieben Insassen des Autobus, darunter der Wagenlenker, wurden auf der Stelle getötet. Zwölf weitere Personen erlitten schwere Verletzungen.



Aus dem Gerichtssaal

Das ist der Fluch der bösen Tat...

Stuttgart, 19. Jan. Durch ungewöhnlich raffinierte Fälschungen in den Lohndbüchern bei der Möbelabrik in Wendlingen gelang es dem 31 Jahre alten verheirateten Kaufmann Hermann Kienle von Röttlingen schon vier Wochen nach seiner Einstellung, von dem Kassier mehr Lohngehälter zu erhalten als er benötigte. Während er so im Jahre 1929 noch „bescheidener Weise“ 6500 Mark erwirtschaftete, steigerte er die Beträge im nächsten Jahr um mehr als das Doppelte und schließlich kam er im Jahre 1931 auf einen täglichen Betrag von etwa 100 Mark. Nachdem er auf diese Weise seine Firma innerhalb drei Jahren um annähernd 60 000 Mark geschädigt hatte, fand der ungetreue Buchhalter, daß seine Stunde geschlagen hatte. Er habe zu einem Geschäftsführer der Firma nach Stuttgart und veranlaßte diesen, ihm dabei beihilflich zu sein, in der Fabrik die zuvor mit Sprit getränkten Lohndbücher zu verbrennen, weil er angeblich im Interesse der Firma Steuerunterschlagungen gemacht habe. Als Kienle in der darauffolgenden Nacht in der Fabrik sich einfindet, noch er Sprit über die Lohndbücher. Schon wollte er daran gehen, das Feuer aufzuklären zu lassen, da wurde er von der Kriminalpolizei gefaßt und es gelang auf diese Weise, einen sehr großen Schaden zu verhüten. Kienle hatte sich heute vor dem Erweiterter Schöffengericht zu verantworten. Er ist wegen ähnlicher Taten verurteilt. Vor Gericht wurde festgestellt, daß er das veruntreute Geld zu Autofahrten, Sekt und Liebesabenteuern gebraucht hat. Der Staatsanwalt beantragte 6 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Ehrverlust. Das Urteil lautete auf 5 Jahre Zuchthaus, 600 Mark Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust.

Auf den eigenen Sohn geschossen — Meineid

Tübingen, 19. Jan. Das Schwurgericht hat den 67jährigen Maurer und Landwirt Ludwig Walker von Wankheim der am 10. Oktober 1931 im Streit seinen Sohn Adam in den Oberschenkel geschossen hatte jedoch das Bein abgenommen werden mußte, wegen schwerer Körperverletzung zu der Gefängnisstrafe von 6 Monaten verurteilt. — Ferner wurde der 24jährige Hilfsarbeiter Emil Burr von Röttlingen und das Ehepaar Frin und Maria Knapp, ebenfalls von Röttlingen, wegen Meineids bzw. Anklage hierzu zur Zuchthausstrafe von je 1 Jahr 3 Monaten und 3 Jahre Ehrverlust verurteilt.

Rechtsentscheidung zu Gunsten des Herzogs von Alenburg

Weimar, 18. Jan. Das Oberlandesgericht Jena hat der Berufung des Herzogs von Sachsen-Alenburg gegen das Urteil des Alenburger Landgerichts auf Rückgabe des Domänenfideikommissvermögens im Werte von rund 27 Millionen Mark, stattgegeben. Die Vergleichsverhandlungen, die vor Beginn des Rechtsstreits in erster Instanz geführt worden waren und einen erfolgsversprechenden Verlauf nahmen, scheiterten schließlich, da die thüringische Regierung auf Grund eines Landtagsbeschlusses genötigt war, sie abzubrechen. Entschieden hat das Gericht aber nicht nur über einen Teilanspruch; Das Land Thüringen hat gegen 10 000 Mark Sicherheit vier Grundstücke, die zusammen etwa ebensoviel wert sind, herauszugeben. Mehrzahlsprüche des Landes aus dem Verträge und den darin übernommenen Lasten bleiben dem Schlichter vorbehalten.

Der Lübecker Prozeß

Lübeck, 18. Jan. Im weiteren Verlauf der Verhandlung sprach Oberstaatsanwalt Dr. Vinow gegen Professor Dr. Dende. Er sagte: Im Laboratorium liegt der Schlüssel zu den ganzen Verfehlungen. Es kommt darauf an, ob in Lübeck eine Virusenzüchtung oder eine Vermischung oder eine Verunreinigung geschehen ist. Nach dem Gutachten von Professor Dr. Ludwig Lange, Dr. Bruno Lange und Dr. Dahn ist mit einer unbedingten Sicherheit anzunehmen, daß eine Vermischung des BCG mit dem Krieger Stamm vorliegt. Wer ist aber für diese Vermischung verantwortlich? Ist auf Professor Dr. Dende diese Schuld zu schieben? Nicht weil er es selbst getan hat, aber weil ich das annehme, das liegt mir völlig fern, aber weil bei Einrichtung eines Speziallaboratoriums diese Vermischung verbunden worden wäre. Fachlichste ich sehe ich auch in der Unterlassung des Tierversuchs. Wäre im November ein umfassender Tierversuch gemacht worden, so hätte man das ganze Unheil vermeiden können.

Die Strafanträge im Lübecker Tuberkuloseprozeß

Lübeck, 19. Jan. In der heutigen Verhandlung sprach gegen die ursprünglichen Dispositionen Staatsanwalt v. Geuß über die Kronenärztin Anna Schöbe. Er gab eine eingehende Schilderung der Arbeit der Schwester im Laboratorium und läßt dann fort: Die Staatsanwaltschaft nimmt als Ursache des Unfalls eine Vermischung an, und als Zeitpunkt den Monat November 1929. Wie eine solche Vermischung erfolgt ist, ist schwer zu sagen. Eine Möglichkeit ist folgende: Die Schwester hat in ihrer Vernehmung gesagt, daß man zur Herstellung der Emulsion eine Platine benutzte, die man auch im täglichen Gebrauch verwendete. Für die Herstellung der Kulturen und der Abimpfungen auf dem flüchtigen BCG ist aber eine andere Dose benutzt worden. Das ist eigenartig. Ob diese Vermischung wahrscheinlich ist, kann man nicht sagen, aber auch, wenn dadurch das Unheil entstanden wäre, so würde das die Folge der mangelhaften Organisation sein, die Professor Dende zur Last zu legen ist. Es ist wahrscheinlich, daß ein Versehen passiert ist, wenn man nicht sagen kann. Ein Versehen der Schwester läßt sich also nicht nachweisen und demgemäß wird der Oberstaatsanwalt seine Anträge stellen.

Im weiteren Verlauf plädierte Oberstaatsanwalt Dr. Deneke gegen Professor Klotz. Er wies darauf hin, daß ihm nach seiner Dienstweisung die Fürsorge über sämtliche Kinder im Kinderhospital oblag. Aus der auffälligen Häufung der Einlieferungen im Jahre 1929 hätte der Angeklagte Rühig werden müssen. Der Oberstaatsanwalt wies ferner darauf hin, daß Professor Klotz von den Eltern der Gedankt nahe gelegt wurde, die Erkrankungen könnten auf die Fütterung zurückzuführen sein, das wolle Frau Dr. Küfel gesagt haben: Ich wieder ein Calmettelkind. Am 7. April 1929 hätte Professor Klotz Zweifel an der Unschädlichkeit des BCG bekommen müssen. Trotz aller Bedenken habe er aber noch 4 Tage Urlaub genommen. Wenn also Fahrlässigkeit vom 17. April an schon gegeben sei, so falle Professor Klotz die Schuld an einem Todesfall und an der Erkrankung von 12 Kindern zu. Sollte das Gericht aber glauben, daß diese Fahrlässigkeit erst am 23. April einsetzten sei, so falle ihm die Schuld an der Erkrankung mehrerer Kinder zu. Es liegt also ein fahrlässiges Unheil beim fahrlässigen Körperverletzung vor. Der Oberstaatsanwalt betonte weiter, daß der Angeklagte Dr. Klotz außerordentlich fahrlässig gehandelt habe. Aber gerade das mache die

Entscheidung überaus schwer, daß auf der Anklagebank Männer seien, die mit ganzer Liebe der Gesundheit und dem Wohle der Menschheit dienen. Professor Dende sei ein Mann von hoher ethischer Lebensauffassung und Dr. Klotz habe sich von dem Gedanken leiten lassen, die Lübecker Kinder von dieser furchtbaren Krankheit zu retten, nachdem er vorher seine Gattin durch Tuberkulose verloren hatte. Aber, so unterstreicht der Oberstaatsanwalt, wir haben dem Geiz zu folgen.

Der Oberstaatsanwalt beantragte auf Grund des Paragraphen 222 Abs. 2 des Strafgesetzbuches (fahrlässige Tötung) folgende Strafanträge: Gegen Professor Dende und Obermedizinalrat Dr. Klotz eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren, gegen Professor Dr. Klotz 1 Jahr Gefängnis und Freisprechung der Schwester Anna Schöbe.

Handel und Verkehr

Wirtschaft

Neue Forderungen der Russen von der Forstwirtschaft abgelehnt
Von russischer Seite sind in den letzten Wochen wieder Versuche unternommen worden, eine Erweiterung der deutsch-russischen Wirtschaftsbeziehungen durch Verfertigung der russischen Holzexport nach Deutschland zu erreichen. Das Holz sollte wieder herhalten, um die frohwürdigen Russengeschäfte der Sämerindustrie herzustellen.

Mit aller Schärfe haben sich die Waldbesitzerverbände und ihre Reichsorganisationen gegen diese verhängnisvollen Bestrebungen gewendet und nicht ohne Ausdehnung, sondern die völlige Absperrung der heute gänzlich überflüssigen Holzexport des Auslandes gefordert. Von der württ. Gesundheitsbehörde in Berlin, die von der württ. Staatsregierung mit der Vertretung der forstlichen Belange bei den deutsch-russischen Verhandlungen beauftragt wurde, ist folgendes Schreiben eingetroffen:

„Der württembergische Antrag, in die Landwirtschaftliche Kommission bei den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen zur Wahrung der schwer bedrohten Interessen der Forstwirtschaft auch forstwirtschaftliche Sachverständige zu berufen, wurde von hier aus bei den zuständigen Reichsministerien auch persönlich vertreten. Es sind bei den Verhandlungen mit den Russen, die übrigens nicht von der Regierung ausgehen, sondern von der deutschen Industrie, und zu welchen die Regierung nur zugezogen ist, bereits fertliche Sachverständige aus dem Reichsforstwirtschaftsrat sowie Vertreter der Holzwirtschaft und aller Spezialgebiete der Landwirtschaft gehört worden. Es ist den Russen sehr deutlich erklärt worden, daß das Holzgebiet sich nicht für Kompensationen eignet. Das Bestreben der Russen geht bekanntlich dahin, u. a. durch Einfuhr von Schmittholz und Papierholz ihre bereits getätigten Käufe in Deutschland zu bezahlen, da ihnen die Barzahlung sehr schwer fällt. Nach dieser Richtung sind aber den Russen keine Zugeständnisse und keine Ausnahmen gemacht worden. Die Sachverständigen der Forstwirtschaft haben im Verein mit den Sachbearbeitern des Reichsforstwirtschaftsministeriums die deutschen forstwirtschaftlichen Interessen durchaus gewahrt.“

Auch vom Reichsforstwirtschaftsrat konnte in den letzten Tagen erfreulicherweise berichtet werden, daß bei den deutsch-russischen Wirtschaftsverhandlungen bisher alle die deutsche Forstwirtschaft berührenden Forderungen der Russen abgewiesen wurden.

Getreide

Berliner Produktbörse vom 19. Jan. Weizen märk. 227—229, Roggen märk. 197—199, Straucherle 160—170, Futter- und Industrieerle 165—160, Dinkel märk. 138—144 Weizenmehl 27.50 bis 31.25 Roggenmehl 27—29.25 Weizenkleie 9.60—10, Roggenkleie 9.60—10, Viktoriaerbsen 21—27.50, kleine Spelzerböden 21—23.50, Futtererbsen 15—17, Allgemeine Tendenz: rubia.

Frachtpreise. Ellwangen: Weizen 10.70, Roggen 10.80 bis 11, Gerste 8.30—8.60, Hafer 8—8.50 M. — Heidenheim: Kernen 11.80—12.40 Weizen 10.50—11 Hafer 7.30 Roggen 10 M. — Nagold: Weizen 12—14, Gerste 9—9.50, Hafer 7.50 bis 7.80, Ackerbohnen 8.50 M. — Ravensburg: Weizen 9 bis 9.25, Hafer 8—8.15 M. — Saugau: Roggen 10 Gerste 8.50 bis 9, Hafer 8 M. — Ulm: Weizen 11.60—12, Roggen 10.60 bis 11, Gerste 8—8.20 Hafer 6.80—7.60 M. — Neutlingen: Weizen 11—13, Dinkel 9—9.80 Gerste 8.30—9.60 Hafer 6.50 bis 8.20, Weizen 13 M. — Ulm: Weizen 10.50—12, Dinkel 8.50—9.30 Roggen 8.50—8.60, Gerste 8.50—8.80, Hafer 7.50 bis 8.20, Kernen 11.80 Markt.

Märkte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 19. Januar
Zugetrieben: 33 Ochsen, 16 Bullen 314 Jungbullen 416 Kinder 415 Kühe 1790 Kälber, 2293 Schweine, 1 Ziegen, Anfertigung: 5 Ochsen, 40 Jungbullen, 100 Kinder, 10 Kühe, 70 Kälber, 50 Schweine.

Ochsen; ausgem. 29—32 (30—32), vollfl. 25—28 (25—26), fl. 21—24 (20—21).
Bullen; ausgem. 24—26 (25—27), vollfl. 22—23 (22—24), fl. 20—21.
Kinder; ausgem. 33—35 (34—36), vollfl. 20—31 (24—32), fl. 21—24.
Kühe; ausgem. 22—26 (20—21), vollfl. 17—20 (17—21), fl. 12—15 (10—11), ger. 9—11 (10—11).
Kälber; feinste Maß- und beste Saugl. 35—38 (40—43), mittl. 29—34 (33—38), ger. 24—27 (28—31).
Schweine; von 240—300 Pfd. 41—45 (44—45), von 200 bis 240 Pfd. 33 (44—45), 160—200 Pfd. 30—41 (42—43), von 120—160 „ unter 120 Pfd. 36—38 (38—40), Sauen 28—34.
Verlauf: Großvieh langsam, Ueberbestand, Kälber schließend, Schweine langsam.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 18. Januar. Zugetrieben waren 548 Tiere und zwar: 2 Ochsen, 9 Kühe, 52 Kinder, 22 Färren, 33 Kälber, 430 Schweine. Marktverlauf: Mäßig belebt. Ueberbestand: 7 Stück Großvieh, 51 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen 1. Kl. 32—33, 2. Kl. 28 bis 30, Färren 1. Kl. 27, 2. und 3. Kl. 25—23, Kühe 1. Kl. 24, 2. und 3. Kl. 20—12, Kinder 1. Kl. 35—37, 2. Kl. 31—34, Kälber 2. Kl. 41—44, 3. Kl. 34—38, Schweine 2. und 3. Kl. 45—46, 4. Kl. 42—44.

Schweinepreise. Bellingheim: Milchschweine 9—15 M. — Ellwangen: Milchschweine 10—15 Läufer 20—25 M. — Ravensburg: Berkel 10—18, Läufer 25 M. — Saugau: Berkel 13—17 M. — Baibingen a. E.: Milchschweine 9 bis 17 M. — Ulm: Berkel 12—18 M.

Stuttgarter Häute- und Fellauktion vom 19. Jan. An der heutigen Häute- und Fellauktion wurden für das württ. Auktions-geselle folgende Preise erzielt: Rauhhaute 30—49 Pfd. 28—30, 56 bis 59 Pfd. 34.75—36.5, 60—79 Pfd. 36—39, 80—100 u. m. Pfd. 39.5 Pfa.; Ochsenhäute 30—49 Pfd. 30, 50—59 Pfd. 30—39, 60—79 Pfd. 42—43, 80—99 Pfd. 40—42 Pfa.; Rinderhäute bis 29 Pfd. 39.75, 30—49 Pfd. 39—40, 50—59 Pfd. 45.5—47.25, 60—79 Pfd. 46 Pfa.; Bullenhäute bis 29 Pfd. 27, 30—49 Pfd. 28—29, 50—59 Pfd. 27—28, 60—79 Pfd. 28—30, 80—99 Pfd. 25.5—26.5, 100 u. m. Pfd. 25.75—27 Pfa.; Schabbhäute 22—25 Pfa.; Kalbfelle bis

9 Pfd. 38.25—42.25, 11—15 Pfd. 49—52, 16, 1—20, 1 u. m. von 40.5 Pfa. Schabbfelle 29 Pfa., Fresserfelle 27 Pfa. Schafelle vollwollig 21 Pfa. Tendenz: Kalbfelle wurden bei einem Abschlag von circa 2 Pfa. verkauft; Großviehhäute konnten verkauft werden aber bei uneinheitlicher Preisentw. Lämmer und Kühe gaben circa 10—20 Prozent nach, Kinder und Fellen dagegen nur 1—2 Pfa. schwächer.

Holzpreise

Ebershardt, 18. Januar. Bei dem am Samstag abgehaltenen Stammholzverkauf wurden erzielt für Los 1. Forsten 48 Prozent; Los 2. 51,6 Prozent; Los 3. 51,1 Prozent; Los 4. 47,2 Prozent; Los 5. 45,2 Prozent; Los 6. 47,2 Prozent, somit ein Durchschnitt von 48,4 Prozent. Die Angebote bewegten sich zwischen 32 bis 51,6 Prozent.

Konturje

Fa. Cementwarenfabrik Laupheim G.m.b.H. in Laupheim. Emma Carreta geb. Metz, Wein- und Südfrüchthandlung in Ludwigsburg. Josef Hellig, Landwirt in Birnweiler Gde. Schomberg. Konrad Joll, Inh. eines Pflanzgeschäftes in Ertlingen. Ludwig von Schmolter, Gutsbesitzer auf der Pulbermühle, Gemeinde Duffingen.

Vergleichsfahrer

Marie Jig geb. Sälz, Händlerin in Christophthal. Gebrüder Waser, Autoreparaturwerkstätte in Sibirach. Dionys Weimann, Manufaktur- und Modewarengeschäft in Ravensburg.

Letzte Nachrichten

Bohnhäuser zweier Mordverdächtiger von der wütenden Menge zerstückt

Münster, 19. Januar. Ein kaum glaublicher Ausbruch des Hasses und der Wut der Bevölkerung hat sich in dem benachbarten kleinen Orte Rattonsheim ereignet. Dort war vor einiger Zeit der Schreinermeister und Gemeindevorsteher Hooge in den Abendstunden, als er in der Schreinerwerkstatt arbeitete, von der Straße aus durch eine Pistolenkugel niedergestreckt worden. Die Polizei vermutete einen Raschakt und nahm den Rötter Altevogt und dessen Sohn unter dem Verdacht der Tötung fest, weil sie des öfteren Drohungen gegen Hooge hatten laut werden lassen. Daraufhin sammelten sich vor dem Hause der Festgenommenen einige Männer an und stürmten das Haus. In kurzer Zeit war das Gebäude von den Leuten, die die Außenwände mit Rammläden einrammten, in Schutt gelegt. Vom Dach bis zu den Grundmauern wurde alles zerstört. Der Landjäger gelang es nur mit Mühe, die Frau und die Tochter des Altevogt, die weinend aus den Trümmern des Hauses ihre Habeligkeiten bergen wollten, vor der aufgeregten Menge zu schützen.

Der Geschäftsbericht der Hindenburg-Spende

Berlin, 19. Januar. Unter dem Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg trat heute das Kuratorium der 1927 gegründeten Stiftung Hindenburg-Spende zusammen. Dem Geschäftsbericht ist zu entnehmen, daß die Stiftung bisher insgesamt nahezu 5 Millionen Reichsmark in rund 27 000 Einzelfällen vorzugsweise an Kriegsbeschädigte, Kriegshinterbliebene und Veteranen verausgabt hat. Im Jahre 1931 wurden 999 000 Reichsmark an Unterstützungen ausgegabt.

1 112 000 Wohlfahrtsverwerbslose in Preußen

Berlin, 19. Januar. Die Zahl der von den Gemeinden betreuten Wohlfahrtsverwerbslosen ist im Dezember weiter sehr erheblich gestiegen. Nach der Erhebung des preussischen statistischen Landesamts vom 31. Dezember sind in Preußen 1 112 844 von Arbeitsamt anerkannte Wohlfahrtsverwerbslose gezählt worden gegenüber 990 685 am Ende des Vormonats, so daß sich im Dezember eine Zunahme um 113 259 ergibt.

Flugzeugabsturz in Darmstadt

Darmstadt, 19. Januar. Ein neues Flugzeug der Adamißchen Fliegergruppe Darmstadt wurde heute nachmittag bei einem Versuchsflug völlig zerstört. Der Pilot brachte die Maschine in 1200 Meter Höhe in eine Rechtskurve, aus der er trotz wiederholter Versuche aus bisher noch nicht geklärten Gründen nicht herausgebragt werden konnte. Der Pilot sprang mit dem Fallschirm ab und kam unversehrt zu Boden. Die Maschine ging restlos in Trümmern.

Nationalsozialist in Essen erschossen

Essen, 19. Januar. Zwischen mehreren Kommunisten und Nationalsozialisten entstand heute abend eine Schlägerei. Der 21 Jahre alte Nationalsozialist Arnold Gufe wurde durch einen Schuß in die Lunge getötet, vier weitere Personen wurden verletzt, darunter eine ältere Frau und ihr Sohn, der der N.S.D.A.P. angehört. Eine Anzahl Personen ist festgenommen worden.

Flüchtiger Dieb senert auf seinen Verfolger

Schwerin, 20. Januar. Gestern abend wurde hier ein wegen Diebstahls gesuchter Mann von einem Kriminalbeamten auf der Straße verfolgt. Als sich an der Jagd Straßenpassanten beteiligten, feuerte der Flüchtling in der Nähe des Doms auf seine Verfolger mehrere Schüsse ab und traf einen stellungsgelassen Arbeiter. Der Dieb löstete sich hierauf durch einen Schuß in die Schläfe.

Studentenschlacht in Toulouse

Toulouse, 19. Januar. Royalistische und linksstehende Studenten lieferten sich gestern in einem Hörsaal eine regelrechte Schlacht, bei der 20 Beteiligte schwer verletzt wurden.

Gestorben

Ragald: Marie Angerer geb. Schweißle.
Reuweiler: Philipp Schlicht, Gemeindepfleger a. D. Calw-Steinbruch; Erlla Pösch, 12 J. a.

Naturnahliches Wetter für Donnerstag

Das Hochdruckgebiet über Südosteuropa behauptet sich. Für Donnerstag ist zwar nur zeitweilig aufsteigendes, aber vorwiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lau.
Druck und Verlag der W. Kieker'schen Buchdruckerei, Altenkeil.

Inventur-Ausverkauf

ab morgen den 21. Januar.

Die Preise sind um
10-40 Proz.
herabgesetzt und bieten bei

Mänteln und Anzügen

für Herren und Knaben in jeder Größe große Vorteile

Reste in Herrenstoffen

für 1 und 2 Anzüge oder einzelne Hosen

Strickanzüge, -Westen, Pullover, Hüte, Mützen
Sportosen, Lumpert- und Windjacken usw.
zum Teil weit unter Ankaufspreis

Bei sämtlicher Berufskleidung

zu den ohnehin zurückgesetzten Preisen
noch **SONDERRABATT** von **10 Prozent**

Spezialhaus für Herren- und Knabenbekleidung

Theurer, Nagold

Ecke Bahnhof- und Leonhardtstraße.

Latein- und Realschule Altensteig.

Die Aufnahmeprüfung

in Kl. I findet am Donnerstag, den 4. Februar von 1/2 9 Uhr an statt. Die Schüler (innen), die teilzunehmen wünschen, sind bis 28. Januar mündlich oder schriftlich unter Vorlegung eines Geburtscheines beim Unterzeichneten anzumelden.

Vorsteheramt: Auer.

Butterbergament-Papier

empfiehlt die

Buchhandlung Lauk, Altensteig.

Kein

Saison- und
Inventur-
Ausverkauf

dafür das ganze Jahr gleichbleibend preiswert
und gut

Berg & Schmid, Nagold.

Rheuma,

Ischias, Hexenschuß,
Gliederreißen, Neuralgie
(Nervenschmerzen), Gicht!

Gern teile ich kostenlos ein einfaches Mittel mit, das mir und
zahlreichen Patienten in kurzer Zeit half. Ueber 4000 Dank-
briefe. (Ich verkaufe nichts)

Krankenschwester Margret Heber, Wiesbaden A 163

Die grosse Brand-Katastrophe im Stuttgarter Alten Schloss

Eine genaue Schilderung
mit Original-Aufnahmen
Preis 40 Pfg.

Vorrätig in der

Buchhandlung Lauk in Altensteig
und Nagold.

Im Weiß- und Kleidernähen erteile ich Nähkurs

Anfang 1. Februar.
Anmeldungen nimmt entgegen
Sophie Koch, Schneiderin
Altensteig, St. Annabergstr.

Altensteig.

Kochsalz
Viehsalz
Gewerbesalz
Streusalz
Salz-Leckrollen
Glaubersalz
Alaun gemahlen
Futter-Leinsamen
Futter-Hanfsamen
Vogelfutter, gemischt
Futterkalk
Hundekuchen
empfiehlt von frischen
Sendungen zu billigen
Tagespreisen

Fritz Röhler

Wer sucht Geld

ab Mk. 500.— in jeder Höhe
Bau-, Hypotheken- und Dar-
lehensgelder? Keine Ver-
mittlung. Auskunft kostenlos
bei D. Sigle, Pforzheim,
Riehnlestr. 4. Nachw. lfd. Aus-
zahlung. unv. Interess.

Papierdärme

empfiehlt die
Buchhandlung Lauk

Achtung Hausfrauen!



Vom 25. Januar bis 8. Febr.
1932, von vormittags 10 Uhr
bis abends 9 1/2 Uhr findet im
Gasthaus zum „Waldhorn“ in
Altensteig ein

unentgeltlicher Unterrichtskursus
in der Handhabung der Singer-Nähmaschine
sowie im

Nähen, Stopfen und Sticken

stall.

Sämtliche Besitzerinnen von Singer-Nähmaschinen
sind zu diesem Kursus herzlichst eingeladen.

Die Kursus-Teilnehmerinnen werden gebeten,
ihre Maschinen rechtzeitig nach dem Kurslokal
zu bringen.

Anmeldungen werden entgegengenommen im
Kurslokal zum „Waldhorn“ in Altensteig und bei
Vertreter Gottlieb Bühler, Altensteig, Marktplatz.

Lahrer Hinkender Bote

Preis 60 Pfg.

Lorcher astrologischer Kalender für das Jahr 1932

Voraussagen hinsichtlich der Witterung, der
Ernte, des Pflanzenwuchses, der Krankheiten
von Menschen und Tieren.

190 Seiten stark.

Preis Mk. 1.50

Zu haben in der

Buchhandlung Lauk Altensteig

Mein Inventur-Ausverkauf

beginnt heute Mittwoch, den 20. Januar und gewähre
ich auf die vorher schon sehr niederen heutigen Marktpreise einen

Sonder-Rabatt von

20% auf Strickwesten, Pullover, Knabenanzüge,
Kinderkleider, wollene Unterröcke, Unter-
hosen usw.

10% auf meine bewährten guten Qualitäten in Hemdflanell,
Bettbarchent, Bettfedern, Damast, Iiz, Kölsch, weiße Tücher,
sowie alle übrigen Aussteuerartikel und Kleider-Stoffe

Aller Art **Reste** weit unter Ankauf.

Gottlieb Schwarz, Nagold

Herrenbergerstraße